

Aktionsplan Anpassung an den Klimawandel Stadt Baden

Anhang

Anhangsverzeichnis

I	Raumanalyse	5
II	Prozessanalyse	16

I Raumanalyse

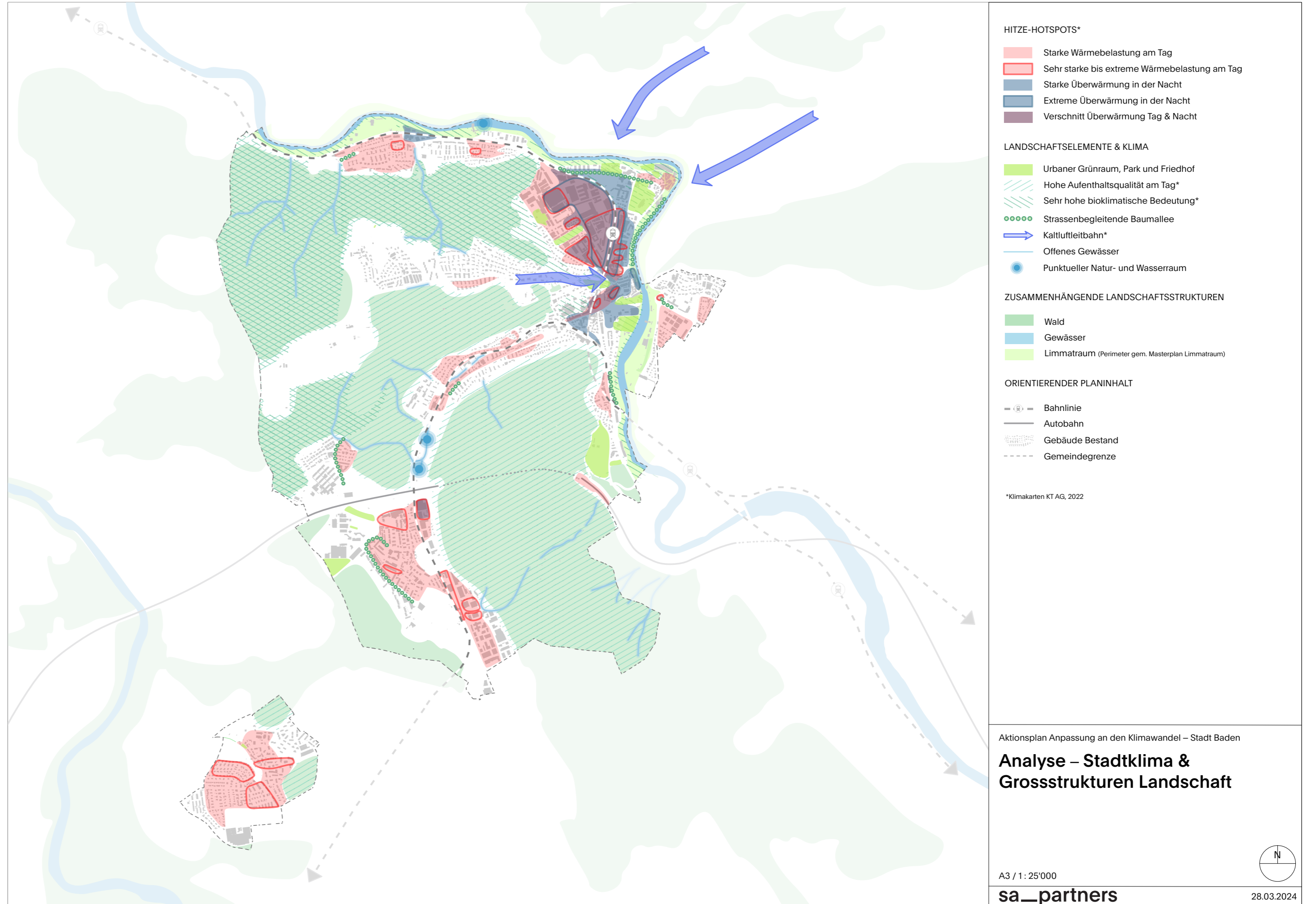
Die Hitzebelastung ist für das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Bevölkerung von zentraler Bedeutung. Grundlage für die stadtklimatische Analyse der Stadt Baden bildeten die Klimakarten des Kantons Aargau (Planhinweiskarte Tag und Nacht, AGIS Kanton Aargau). Gebiete mit einer starken Hitzebelastung sind über das ganze Gemeindegebiet verteilt, wobei die Wärmebelastung insbesondere im dicht bebauten Stadtzentrum, in Baden Nord, in Dättwil und in Rütihof besonders ausgeprägt ist. Die Hitzebelastung in der Nacht ist räumlich begrenzt und konzentriert sich hauptsächlich auf das Stadtzentrum und die Altstadt.

Neben der Hitzebelastung wurden im vorliegenden Analyseplan landschaftliche Grossstrukturen sowie urbane Grünräume und Parks dargestellt. Landschaftliche Grossstrukturen wie zusammenhängende Waldflächen oder Fließgewässer tragen dazu bei, der Hitzebelastung entgegenzuwirken. Im Wald entstehen durch die Verdunstung von Wasser frische Kaltluftströme, welche an Hanglagen nach unten fließen und in die Bebauung einwirken. In Baden sind drei «grüne Waldfinger» erkennbar, welche die zentrumsnahen Wohnquartiere umgeben und die Stadt klimatisch prägen.

Auch Fließgewässer spielen eine wichtige klimatische Rolle. Tagsüber haben Flüsse eine kühlende Wirkung, während sie in der Nacht die tagsüber aufgenommene Wärme wieder an die Umgebung abgeben und die umliegenden Flächen erwärmen. In der Stadt Baden prägt die Limmat das Siedlungsklima wesentlich.

Der Analyseplan «Stadtklima & Grossstrukturen Landschaft» umfasst folgende Kerninhalte:

- Hitze-Hotspots am Tag & in der Nacht
- Limmat & grüne (Wald-)Finger als klimatisch wirksame zusammenhängende Landschaftsstrukturen
- Vielfältige urbane Grünräume & Parks als bioklimatische Ausgleichsflächen

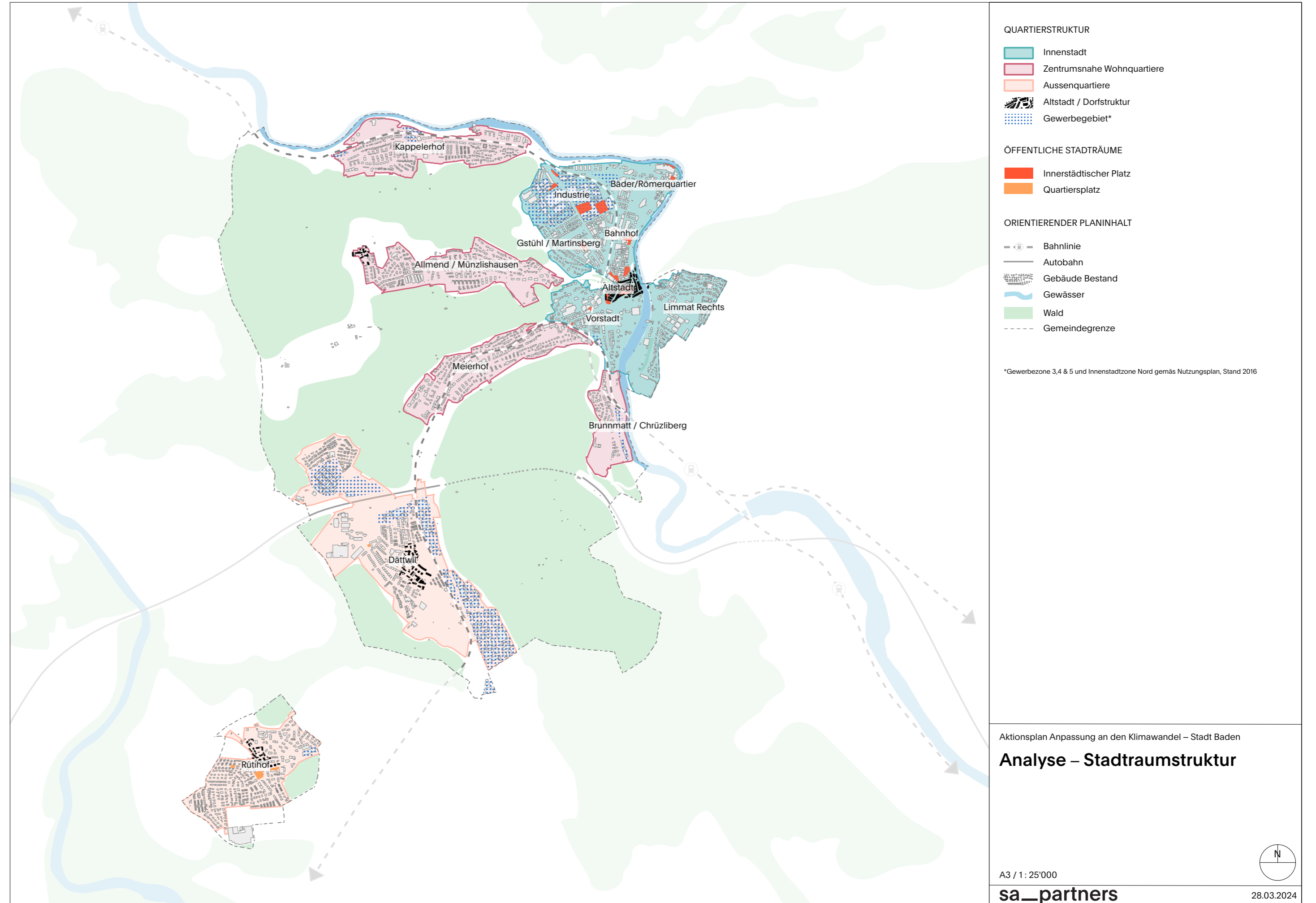


Analyseplan Stadtraumstruktur

Der Siedlungsraum der Stadt Baden weist eine klar erkennbare Quartiersstruktur mit unterschiedlichen Bautypologien auf und gliedert sich in die Innenstadt, die zentrumsnahen Wohnquartiere und die Aussenquartiere. Aufgrund der Bedeutung der Altstadt und der Gewerbegebiete nicht zuletzt auch in Bezug auf die Hitzebelastung wurden diese im Plan gesondert dargestellt. Zum städtebaulichen Grundgerüst von Baden gehören auch die öffentlichen Stadträume und Quartiersplätze, die als Entlastungs- und Begegnungsräume zunehmend an Wichtigkeit gewinnen.

Der Analyseplan «Stadtraumstruktur» umfasst folgende Kerninhalte:

- Differenzierung des Siedlungsgebietes nach Quartiersstrukturen
- Hierarchisierung der öffentlichen Stadträume (innerstädtische Plätze und Quartiersplätze)



Analyseplan Wohnquartiere & Entlastungsräume

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Häufigkeit und Dauer von Hitzeperioden kommt den Entlastungsräumen und deren Erreichbarkeit aus den Wohnquartieren sowie der «Grünqualität» in den Quartieren eine grosse Bedeutung zu. Durch die Ausprägung des Waldes rund um die Wohnquartiere kann in Baden von der Mehrzahl der Siedlungsgebiete innerhalb weniger Minuten ein Entlastungsraum erreicht werden. Vereinzelte Defizite im Entlastungssystem sind jedoch in der Innenstadt sowie in Dättwil und Rütihof festzustellen.

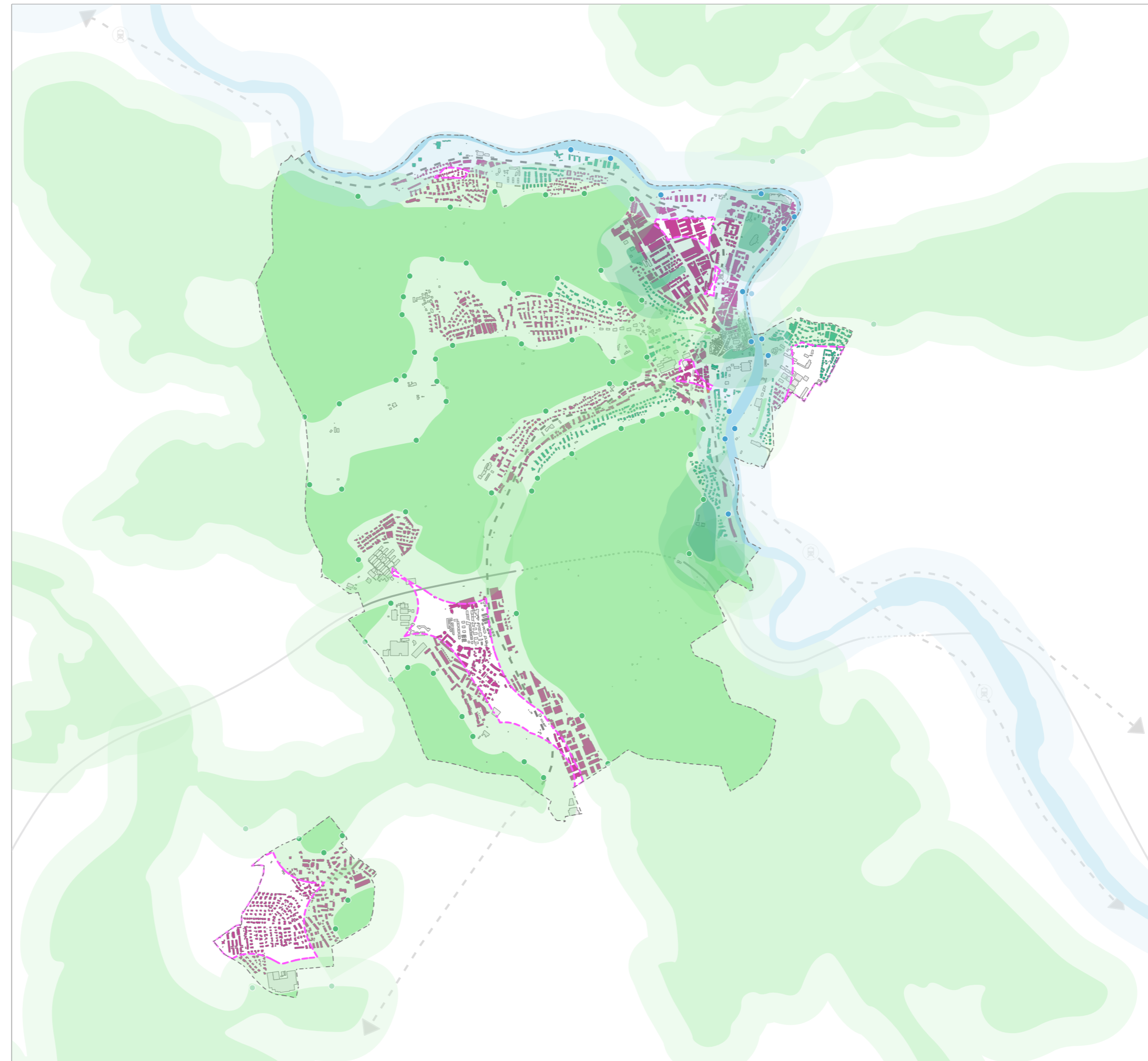
Der Analyseplan «Wohnquartiere & Entlastungsräume» umfasst folgende Kerninhalte:

- Erreichbarkeit von Wald, öffentliche Pärke und Grünräume sowie Limmatufer (Einzugsgebiet 200m)
- Defiziträume des Entlastungssystems
- Baumanteil als Indikator für die Wohnqualität in den Quartiere

Hinweise zur Methodik: Zu den Entlastungsräumen gehören der Wald, die öffentlichen Pärke und Grünräume sowie das Limmatufer.

Als öffentliche Park- und Grünräume gelten nur Flächen, die für jedermann frei zugänglich sind und einen Baumanteil von mehr als 20 % der Gesamtfläche aufweisen. Folgende Park- und Grünanlagen gehören dazu: Mättelipark (Baumanteil unbekannt), Kurpark, Alter Friedhof Burgerstrasse, Graben und Friedhof Liebefels. Nicht berücksichtigt sind das Kantonsspital (mit weniger als 10% Baumanteil), der Park Villa Boveri und der Park Villa Langmatt (nicht frei zugänglich).

Von einem Defizit an Entlastungsräumen wird ausgegangen, wenn innerhalb von 5 Minuten (entspricht 250 m bei einer Geschwindigkeit von 3 km/h) kein Entlastungsraum erreicht werden kann. Da eine Luftlinie von 250m nicht der Realität entspricht, wird eine Distanz von 200m vom Rand der jeweiligen Flächen (Wald, öffentliche Park- und Grünanlagen) angenommen.



VERSORGUNG GRÜN- & WASSERRÄUME

- Erreichbarkeit Wald (200m)
- Erreichbarkeit öffentliche Pärke / Grünräume (200m)
- Erreichbarkeit Limmatufer (200m)
- Hauptzugänge Wald / Limmatufer
- Defiziträume Entlastungssystem

BAUMANTEIL IN DEN WOHNQUARTIEREN*

- Wohnggebiete mit geringem Baumanteil
- Wohnggebiete mit hohem Baumanteil
- Kein Eintrag

ORIENTIERENDER PLANINHALT

- Bahnlinie
- Autobahn
- Gemeindegrenze

*Bericht «Naturwerte von Siedlungsräumen», 2020

Aktionsplan Anpassung an den Klimawandel – Stadt Baden

Analyse – Wohnquartiere & Entlastungsräume

A3 / 1 : 25'000

sa_partners



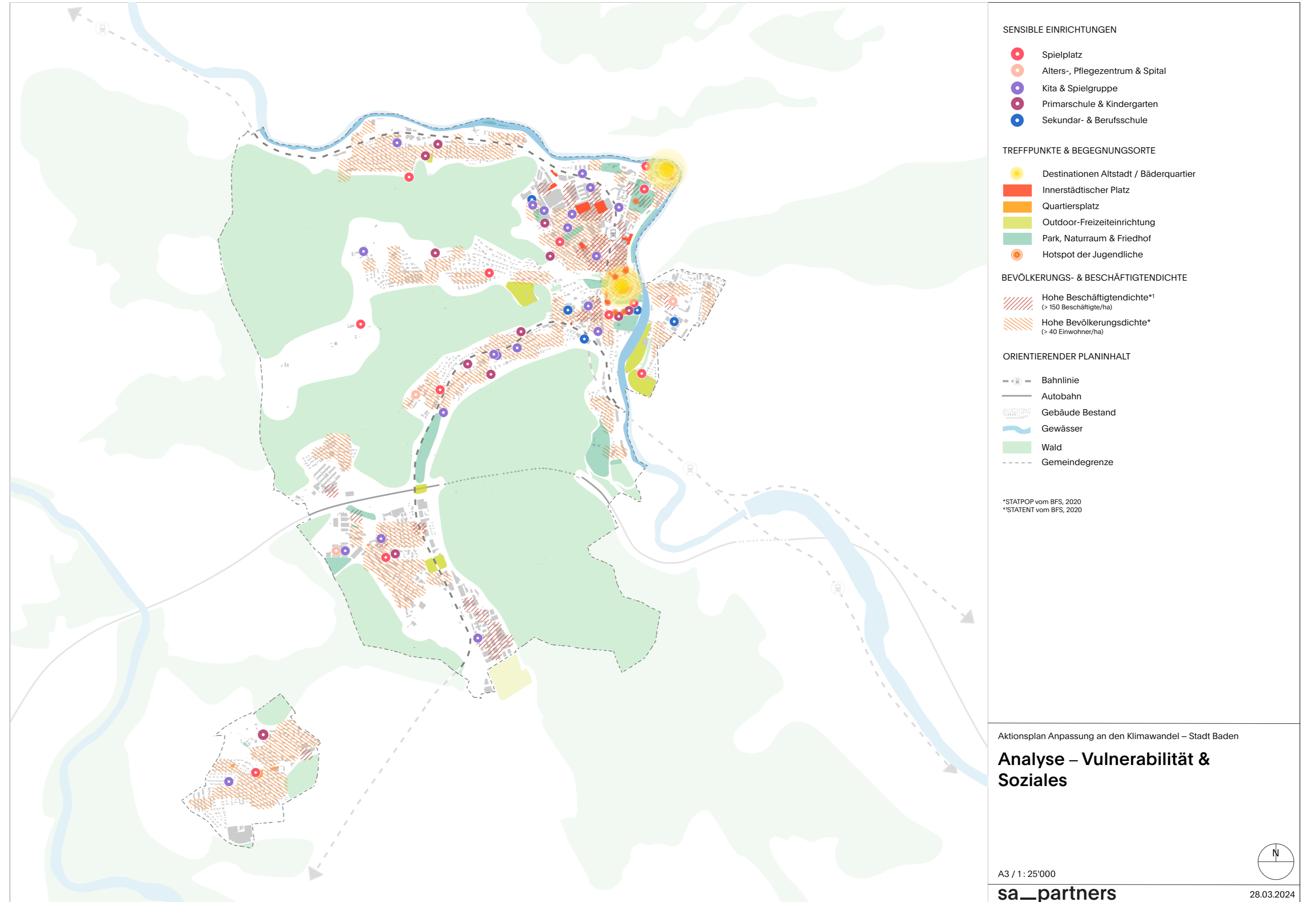
28.03.2024

Analyseplan Vulnerabilität & Soziales

Junge und ältere Bevölkerungsgruppen sind am stärksten von der Hitzebelastung betroffen. Mittels einer Vulnerabilitäts- und Betroffenheitsanalyse wurden sensible Einrichtungen identifiziert, in denen sich hitzeempfindliche Bevölkerungsgruppen konzentriert und über einen längeren Zeitraum aufhalten. Zudem wurden die Gebiete ermittelt, in denen die meisten Menschen leben, arbeiten oder sich aufhalten.

Der Analyseplan «Vulnerabilität & Soziales» umfasst folgende Kerninhalte:

- Sensible Einrichtungen wie Spielplätze, Kitas, Spielgruppen, Schulen und Alters-, Pflegezentren und Spitäler, in denen sich hitzeempfindliche Bevölkerungsgruppen (junge und alte Menschen) aufhalten
- Soziale Treffpunkte und Begegnungsorte der Bevölkerung wie Plätze und Outdoor-Freizeitanlagen sowie touristische Destinationen von Besuchern
- Bevölkerungsdichte und Beschäftigtendichte

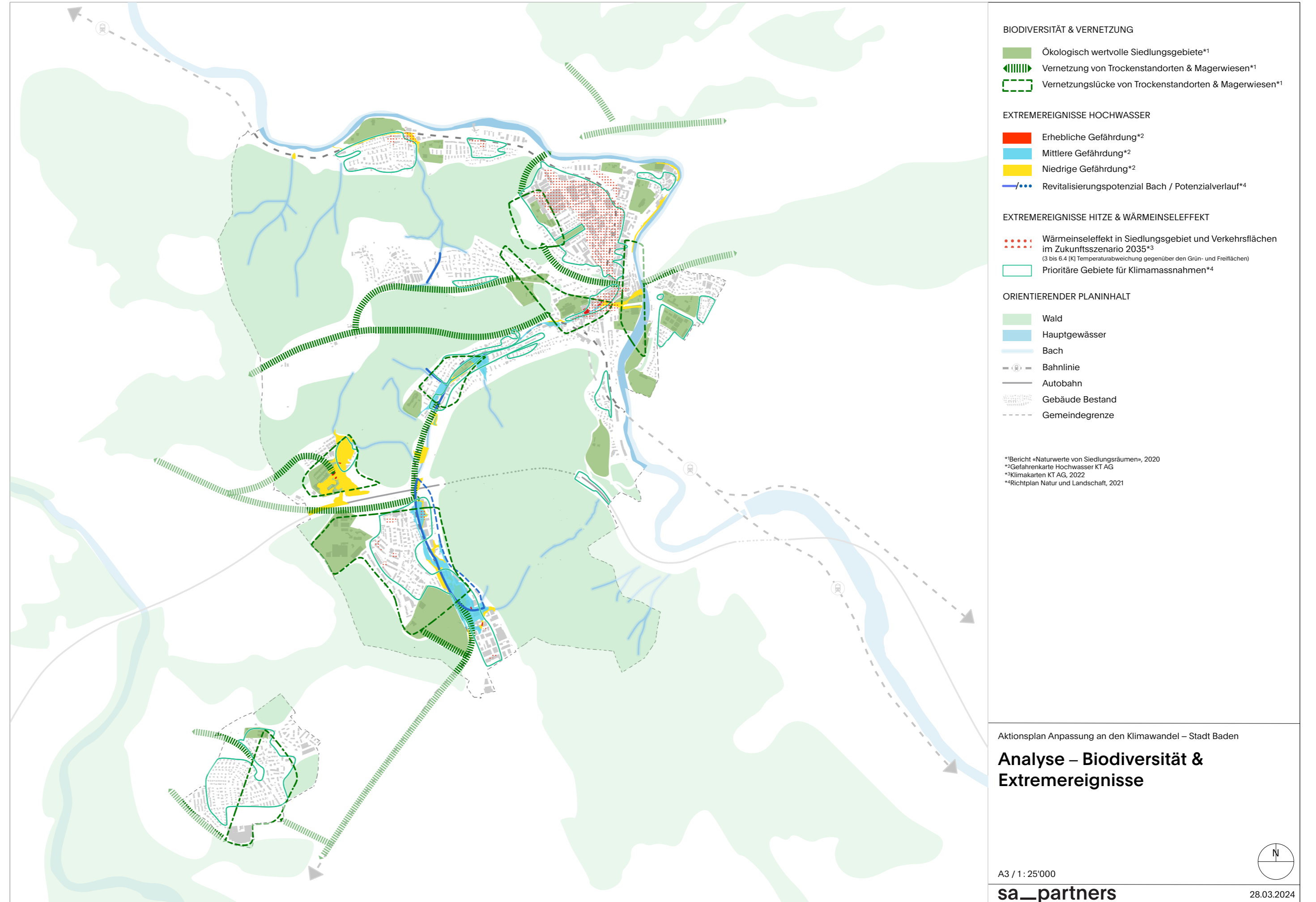


Analyseplan Biodiversität & Extremereignisse

Der Klimawandel hat erhebliche Auswirkungen auf die Biodiversität und die Häufigkeit von Extremwetterereignissen. Insbesondere im verdichteten Innenstadtbereich ist gemäss den Prognosen aus den Klimakarten in Zukunft mit einer Verstärkung des Wärmeinseleffekts zu rechnen. Gleichzeitig werden Hochwasserereignisse häufiger und intensiver auftreten, was die gewässernahen Siedlungsgebiete in Meierhof und in Dättwil zunehmend Gefahren aussetzt. Eine Revitalisierung und Offenlegung dieser Gewässer könnte ein Potenzial zur Dämpfung von Starkniederschlägen bieten und insgesamt die Resilienz gegenüber Extremereignissen erhöhen. Auch der Schutz bestehender ökologisch wertvoller Siedlungsgebiete und die Vernetzung von Trockenstandorten und Magerwiesen bieten Potenziale zur Anpassung an den Klimawandel.

Der Analyseplan «Biodiversität und Extremereignisse» umfasst folgende Kerninhalte:

- Ökologische Vernetzung und wertvolle Flächen für die Biodiversität
- Hochwassergefährdete Gebiete
- Potenziale zur Revitalisierung der Bäche
- Wärmeinseleffekt im Zukunftsszenario 2035



II Prozessanalyse

Handlungsansätze und -möglichkeiten Instrumente & Prozesse

- Nutzung von Synergien durch Sicherstellung einer Vorbildfunktion in Bezug auf das Stadtklima bei stadt eigenen Planungen und Projekten.
- Berücksichtigung stadtklimatischer Aspekte und Biodiversitätsbelange bei der Initiierung, Begleitung, Prüfung, fachlichen Beratung und Vergabe von Projekten und Planungen zur Optimierung der Schnittstellen.
- Prüfung der Abläufe zum frühzeitigen Einbezug aller Beteiligten und zur rechtzeitigen Integration der Thematik Anpassung an den Klimawandel in laufende Planungen.
- Kritischer und klimagerechter Umgang mit den massgebenden Planungsinstrumenten & Normen.
- Erarbeitung und Anwendung von Leitfäden und Hilfestellungen für eine abgestimmte Handhabung zum Stadtklima.

Handlungsansätze und -möglichkeiten Kooperation & Vernetzung

- Etablierung aktiver & kollaborativer Formate zur Förderung des Austauschs unter der städtischen Verwaltung und zur Schaffung gemeinsamer Mehrwerte.
- Einführung eines interdisziplinären Austauschgefässes mit anderen Städten & Gemeinden, um den Wissenstransfer zu fördern und die eigenen «Bubbles» zu durchbrechen.
- Aktive Gewinnung von Dritten und Etablierung von partnerschaftlichen Kooperationen zur Förderung neuartiger Formen der Zusammenarbeit im Bereich der Anpassung an den Klimawandel.

Handlungsansätze und -möglichkeiten Kommunikation & Sensibilisierung

- Sensibilisierung von Bevölkerung und Stadtverwaltung zur Anpassung an den Klimawandel
- Aufzeigen von Mehrwerten für die Bevölkerung, Wirtschaftsakteure und Schulen und Animierung zur Umsetzung von Klimaanpassungsmassnahmen
- Schaffung von finanziellen Anreizen für die Umsetzung der grünen und blauen Infrastruktur und für die Verbesserung des Stadtklimas